

Wenn Erinnerungen zur Folter werden

Sie flohen vor dem „Islamischen Staat“ in ein anderes Land. Doch die Gräueltaten der IS-Terroristen werden sie auch dort nicht mehr los. Eine Familie erzählt.

Von Philipp Hedemann

„Erst vergewaltigten sie die Frauen, dann steinigten sie sie zu Tode, weil sie angeblich Ehebruch begangen hatten. Selbst an kleinen Mädchen vergingen sie sich. Wir mussten fliehen, sonst wäre meine geliebte Safa* vielleicht ein weiteres Opfer dieser Unmenschen geworden.“

Wenn Nisreen über die grausamen Verbrechen der Mörder des „Islamischen Staates“ spricht, überschlägt sich ihre Stimme, ihre Augen weiten sich vor Entsetzen und treten hervor. Währenddessen sitzt ihre sechsjährige Nichte Safa im Schoß ihrer Tante – und lächelt. Sie war zwei Jahre alt, als sie mit ihrer Tante, ihren Eltern Faris und Fatima und ihrem Bruder Imad aus dem syrischen Rakka, der damaligen Hauptstadt des vom IS ausgerufenen Kalifats, floh. Was sie bereits als Baby und Kind sehen und hören musste, scheint sie vergessen zu haben.

Jeder erzählt eine noch größere Grausamkeit

Auch Safas Familie würde gerne vergessen können. Doch ihre Tante Nisreen kann nicht. Auch vier Jahre nach ihrer Flucht in ein Lager in der libanesischen Bekaa-Ebene rauben die Bilder, Schreie und Geschichten aus ihrer Heimat ihr am Tag fast den Verstand und in der Nacht den Schlaf.

„Unsere Nachbarin Wadha wurde gezwungen, ihrem eigenen Sohn Mohammad mit einem Schwert die Kehle durchzuschneiden, weil er angeblich vergessen hatte, zu beten.“

„Einem Jungen haben sie die Hand abgehackt, weil er angeblich einen Apfel gestohlen hatte. Dabei hatte sein eigener Onkel ihm den Apfel geschenkt.“

„Ich habe 50 Peitschenhiebe auf den nackten Rücken bekommen, weil ein IS-Mann mir eine



Ihr Lächeln hat sie sich trotz allem bewahrt: Die sechsjährige Safa stammt aus Syrien und lebt in einem Flüchtlingslager in der libanesischen Bekaa-Ebene. Sie weiß es nicht besser und kommt mit den harten Bedingungen dort oft besser zurecht als ihre Eltern. – Fotos: Hedemann



Safa und ihre Familie – Vater Faris (27), ihr Bruder Imad (5), ihre Mutter Fatima (23) und ihr Bruder Mazen (3) – stammen aus Rakka, das der IS nach der Eroberung als Hauptstadt seines Kalifats ausgerufen hatte.

religiöse Frage gestellt hat, die ich nicht beantworten konnte.“

„Wir mussten uns jeden Freitag-nachmittag öffentliche Hinrichtungen ansehen. Wenn die Mütter ihren Kindern die Augen zuhielten, haben die IS-Leute die Jungs und Mädchen gezwungen hinzusehen. Dabei brüllten die Männer: ‚Wenn Ihr Euch nicht an unsere Regeln haltet, seid Ihr als nächstes dran!‘“

„Einen Jungen haben sie vor den Augen seiner Eltern getötet, weil er angeblich frech zu seiner Mutter war.“

Immer mehr Menschen strömen in die windschiefe Hütte, die Safa, ihren Eltern, ihren Geschwistern und ihrer Tante seit mehreren Jahren als Notunterkunft dient – und jeder will eine Geschichte über das Morden des IS in Rakka erzählen. Fast scheint es, als wollten sie sich in ihren Schilderungen an Grausamkeit überbieten. Ob die schrecklichen Taten sich tatsächlich genau so zugetragen haben, lässt sich nicht überprüfen. Die Berichte Tausender anderer Menschen, die aus dem mittlerweile stark dezimierten Herrschaftsgebiet des so-

genannten Islamischen Staates geflohen sind und die vom IS verbreiteten Folter- und Hinrichtungsvideos legen jedoch nahe, dass Safas Tante Nisreen und ihre Verwandten nicht übertreiben.

Das Leben im Lager ist hart – vor allem im Winter

Nisreen zieht nervös an ihrer starken Zigarette, sie schminkt sich, sie trägt einen goldenen Ring in der Nase, sie lässt Strähnen aus ihrem Kopftuch fallen, sie lackiert sich die Fingernägel rot. Unter der Herrschaft des IS wären dies fünf Todesurteile, und wahrscheinlich tut und unterlässt Nisreen noch viel mehr, was den zerstörerischen Zorn der Terroristen auf sich ziehen würde. Auch Safa hätte ihre widerspenstigen Haare unter der Herrschaft der brutalen Islamisten längst verbergen müssen. Hier, im Flüchtlingslager im Libanon, fährt Nisreen mit ihren schlanken Fingern durch Safas Locken, und berichtet dabei fahrig von den Gräueltaten des IS.

Safa schmiegt sich unterdessen an ihre Lieblingstante und sieht

glücklich aus. Während die Erwachsenen Tränen des Entsetzens und der Wut in den Augen haben, lächelt das Kind. Auf uns Besucher wirkt das verstörend. Safa lacht auch, als ihre Tante erzählt, dass sie ihrer damals zwei Jahre alten Nichte die Augen zuhielt, als sie auf ihrer Flucht immer wieder an vom IS gekreuzigten und von Fliegen umschwirrten Menschen vorbeikamen. Safa begriff damals nicht, was sie sah und begreift heute nicht, was sie hört. Das Nicht-Begreifen-Können oder Nicht-Begreifen-Wollen hat Safa damals geschützt, und es schützt sie noch heute. Nur wenn Hubschrauber oder Flugzeuge über das Flüchtlingslager fliegen, fängt sie an zu weinen. Dass in ihrer Heimat immer wieder Bomben und Raketen vom Himmel fielen, hat sich offenbar tief in ihrem Unterbewusstsein eingebrannt.

Mittlerweile ist der IS aus Rakka vertrieben. Zurückkehren möchte Nisreen dennoch nicht. Zu tief sitzt die Angst, dass die Islamisten mit ihrem irrsinnigen und menschenverachtenden Regime zurückkehren könnten. Zudem befürchtet Nisreen, dass die Dschihadisten die Gebäude, die die Bombardierung der Stadt überstanden haben, vor ihrem Abzug mit tödlichen Sprengfallen versehen haben.

Auch wenn Safa lächelt: Das Leben im Flüchtlingslager ist hart. Es besteht hauptsächlich aus Warten: Warten, dass der Krieg endlich aufhört. Warten, dass ein Verwandter, der das Warten nicht mehr ausgehalten hat und zurück nach Syrien gegangen ist, sich endlich meldet. Warten, dass ein weiterer bleierner Tag endlich zu Ende geht. Jetzt, im Winter, kommt zum Warten noch das Frieren. Viele der aus Holz und Planen zusammengezwimmerten Hütten haben keinen Ofen, bald wird der erste Schnee fallen.

SOS-Kinderdörfer unterstützt bedürftige Familien im Lager, damit sie ihre Kinder zur Schule schicken können. Der Krieg hat den geflüchteten Jungen und Mädchen wie Safa die Kindheit geraubt, er soll ihnen nicht auch noch die Zukunft nehmen. Safa will die Chance nutzen. „Ich will Kinderärztin werden“, sagt die Sechsjährige – und lächelt wieder.

* Die Kindernamen wurden auf Wunsch von SOS-Kinderdörfer zu ihrem Schutz geändert.

DIE HEIMATZEITUNG UND SOS-KINDERDÖRFER BEDANKEN SICH FÜR IHRE SPENDE

Achatz Franz; Achatz Marina; Aigner Claudia, Garching; Alt Anette; Amberger Helmut und Christine; Ammermüller Rudolf; Anghuber Hubertus und Margot; Anthuber Franz Josef und Heidi; Auberger Josef, Polling;

Bachhuber Christine, Zwiesel; Bauer Cäcilia; Bauer Doris, Zwiesel; Bauer Hildegard; Baumann Marianne; Baumgartner Albert; Baur Josef; Beham Helma; Behamer Maria, Schaufling; Bernwinkler Paul und Helga; Bielmeyer Josef; Bieringer Monika, Burgkirchen; Biller Angelika; Biller Iris; Binder Ewald und Rosemarie; Bischof Gerda; Brutscher Peter; Buschhagen Uwe und Rosmarie;

Damberger Wolfgang und Renate; Danzl Gertraud; Deglow; Dichtl Manfred; Dick Franz; Dippel Heinz, Aining; Dörfler Gerhard, Pfarrkirchen; Drechsler Stephan, Passau; Eberhard-Wijnants Ursula; Eder Johanna und Josef, Passau; Eder Franz, Kettenham; Eder; Eichinger Birgit Karolina; Enzensberger Franz und Monika;

Färber Alfred und Annemarie; Feimmer Horst; Flock Arthur und Rosemarie; Fochler Christian und Susanne; Forster Martin, Haiming; Dr. Frammelsberger Ellen, Otzing;

Frank Anni; Frankenberger Franz; Freund Albert und Ivana; Gattermann Max und Paula; Gerl Josef und Marie-Luise; Gillmeier Ingrid; Glatzel Heribert; Graf Alois; Grill Gertraud Maria; Groll Brigitta, Passau; Grosch Peter; Gründinger Erika, Winzer;

Haas Monika; Habersbrunner Franz; Hacker Helmut und Ilse, Burghausen; Hager Josef und Elisabeth; Haidn Anton; Hailer Wolfgang und Maria, Büchlberg; Hain Ingrid; Hartl Hans; Hartl Peter und Gabriele; Hartwig Horst und Christina; Dr. Haßpacher Dieter und Haßpacher-Zezula Heide; Hassemmer Erich und Rita; Haushofer Max und Ulrike, Zwiesel; Hausotter Manfred und Monika, Traunwalchen; Hazoth Ulrike;

Kagerbauer Walter; Käseberhard und Herta, Osterhofen; Klapper Viktor, Huldessen; Kleinert Angela; Knott Leopold; Köck Josef; Kohlhöfer Valentin und Marcelina; Kojer Johann, Ering; Konrad Angelika; Kopp Alfons; Krajnik Gertraud; Krämer Johann; Kraus Maria Rosina, Kreipel Richard, Bad Reichenhall; Kreamsreiter Alois; Kreupl Franz; Krojer Ingrid; Kubanek Heinrich und Elisabeth;

Lade Johann; Dr. Lederer Lothar und Tabeja; Lehner Rudolf; Lermer Horst, Wur-

mannsquick; Leyerseder Lothar; Lintterer Michael und Astrid; Lischka Leopold, Tiefenbach; Lohner Josef, Esternberg; Loscher Waltraud, Kirchham;

Mack Bernhard; Dr. Maier Reinhard, Zeilarn; Mandl Heinz; Mankowski Helmut; Marossy Christian und Ursula; Mayer Annemarie, Altötting; Mayer Yvonne; Meier Ilona Maria; Meisl Martin, Schnaitsee; Morath Hans Dieter und Lucia, Freilassing; Motal Hildegard, Zachenberg; Müller Sigrid, St. Georgen; Müller Karl-H. und Müller-Dietz Ulla;

Namberger Angelika Cornelia; Neuner Anton und Gabriele, Engelsberg; berdick Roswitha; Öllinger Johann, Enzersdorf; Obermayer Veronika; Peter Alfred und Maria, Huthurm; Petershofer Engelbert, Töging; Pfeffer Karl-Heinz und Katrin; Pfrang Manfred und Marianne; Pichlmaier Franz und Lydia, Ortenburg;

Raab Wolfgang; Ragaller Sabine; Ramerseder Elfriede; Von Reichmann Peter und Gertraude, Obernzell; Reihofner Günter und Ingeborg; Reischl Agnes, Breitenberg; Reithmaier Bernhard und Marie-L.; Reithmeier Günter; Reitmeier Susanne; Richtsfeld Ludwig; Riechers Otto;

Riesinger Elisabeth; Prof. Dr. Ritter Gunter; Robl Stephan; Rose Ingeborg; Rosenberger Renate, Hauzenberg; Rott Werner und Marianne;

Sachs Petra Maria, Pfarrkirchen; Saller Roswitha, Frauenau; Sasowski Mechtild, Metten; Schacherbauer Klaus; Schagemann Rita, Zwiesel; Schaller Karl-Heinz; Scharf Gerlinde; Schinko Gerhard und Elvira; Dr. Schmid Hans-Peter, Passau; Schmid Johann und Annemarie; Schmid Siegfried und Brigitte; Schmid Marion, Vilshofen; Schmidt Anna, Eggenfelden;

Unruh Gabriele Mode + Design, Bad Reichenhall; Urbanek Siegfried und Sigrid, Riedlhütte; Utz Margot;

Wagner Johann; Wagner Rosemarie, Simbach am Inn; Wagner; Wallner Josef und Berta; Waschl Brigitte; Weber Franz-Xaver und Ida; Weiderer Michael, Bodenmais; Weiherer Alois und Maria; Weinberger Franz und Anita, Bodenmais; Weindl Ludwig; Wetzl Brigitte; Wimmer Anita, Feichten; Wimmer Helmut und Christine; Winkler Franz und Rita; Wohlfeil Hertha; Wojta Karl-Heinz und Elisabeth; Wolfram Inge, Seon.

Die Liste mit den Spendernamen wird regelmäßig fortgesetzt.

So können Sie helfen

Zum 25. Mal leuchtet heuer „Ein Licht im Advent“, die Weihnachtsaktion der Passauer Neuen Presse. Sie, liebe Leser, haben in der Vergangenheit bewiesen, dass Ihnen Kinder in Not am Herzen liegen und mehr als 13,8 Millionen Euro für verschiedene Projekte weltweit gespendet. Nun hoffen wir wieder auf Ihre Unterstützung. Unser Partner in diesem Jahr ist „SOS-Kinderdörfer weltweit“. Jeder spendete Euro geht direkt an die Hilfsorganisation.

Ihre Spende auf das Konto mit der IBAN-Nummer **DE54 4306 0967 2222 2000 06** bei der GLS-Bank (Empfänger ist SOS-Kinderdörfer weltweit, bei Überweisungen aus dem Ausland bitte auch den BIC GENODEM1GLS angeben) ist steuerlich absetzbar. Bei Beträgen bis 200 Euro akzeptiert das Finanzamt einen Bankbeleg, bei höheren Summen stellt Ihnen „SOS-Kinderdörfer weltweit“ eine Quittung aus. Dafür müssen Sie Ihren Namen und Ihre Adresse bei der Überweisung angeben. Die Namen der Spender werden wie gewohnt in der Heimatzeitung veröffentlicht. Wenn Sie allerdings lieber anonym bleiben wollen, dann

Ein Licht im Advent

für Kinder im Syrien-Krieg

Sie brauchen Ihre Hilfe!

Spendenkonto

IBAN
DE54 4306 0967 2222 2000 06
GLS Bank

In Zusammenarbeit mit

geben Sie dies bitte im Verwendungszweck an. Infos zur Aktion und weitere Links finden Sie unter www.pnp-spendenaktion.de. Dort haben Sie auch die Möglichkeit zur Online-Spende.